Brutvogelbestände ausgewählter Vogelarten in der Moorlandschaft Rothenthurm im Frühjahr 2019

Bericht von BirdLife Schweiz in Zusammenarbeit mit BirdLife Schwyz im Auftrag des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons Schwyz

BirdLife
SVS/BirdLife Schweiz

07. August 2019

Inhalt

1 Einleitung **3**

2 Untersuchungsgebiet **3**

3 Vorgehen im Feld und Ableitung der Reviere **4**

4 Ergebnisse der Kartierungen 2016 / 2019 ..... **5**

5 Vergleich mit historischen Kartierungen **6**

6 Kommentierte Artenliste **7**

6.1 Baumpieper *7*
6.2 Braunkehlchen *7*
6.3 Feldlerche *8*
6.4 Feldschwirl *8*
6.5 Fitis *8*
6.6 Gartengrasmücke *9*
6.7 Goldammer *9*
6.8 Grauammer *9*
6.9 Grosser Brachvogel *9*
6.10 Kiebitz *9*
6.11 Kuckuck *10*
6.12 Neuntöter *10*
6.13 Schwarzkehlchen *10*
6.14 Sumpfrohrsänger *11*
6.15 Turmfalke *11*
6.16 Wacholderdrossel *11*
6.17 Wachtel *12*
6.18 Wiesenpieper *12*

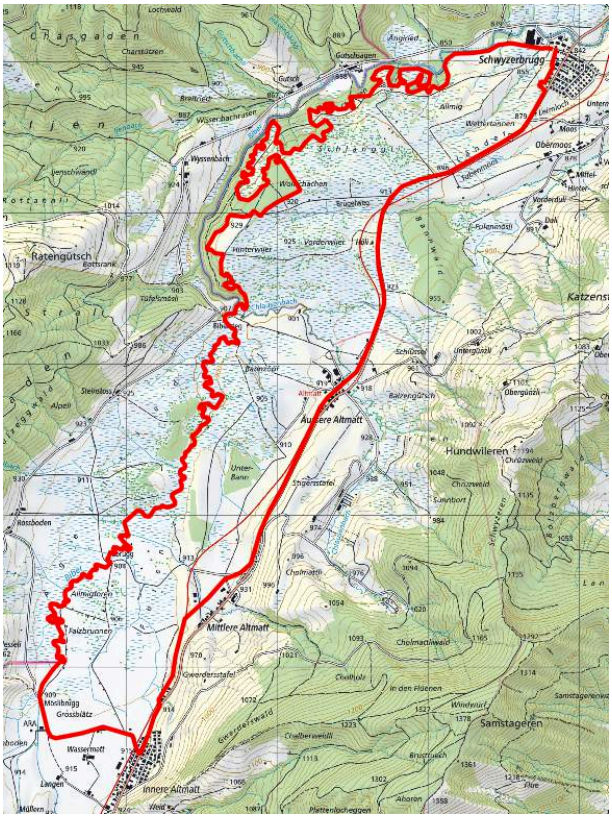
7 Anhang: Revierkarten **13**

1 Einleitung

Im Auftrag des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons Schwyz hat BirdLife Schweiz in Zusammenarbeit mit seinem Kantonalverband BirdLife Schwyz im Frühjahr 2019 eine Kartierung ausgewählter Vogelarten in der Moorlandschaft Rothenthurm durchgeführt. Die Kartierung wurde als Wiederholungserfassung nach der Erstaufnahme im Jahr 2016 im Rahmen des gemeinsamen Wiesenbrüterprojektes von BirdLife Schweiz, BirdLife Schwyz und dem Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons Schwyz konzipiert. Zusätzlich haben wir die aktuellen Ergebnisse um weitere Kartierungen aus den Kanton Zug erweitert, sodass eine Gesamtübersicht der Brutvogelbestände der ganzen Moorlandschaft Rothenthurm vorliegt. Diese Gesamtübersicht haben wir dann mit historischen Kartierungen aus den Jahren 1979-1983, 2005, 2006 sowie 2010-2012 verglichen, um Aussagen über die langfristige Bestandsentwicklung ausgewählter Brutvogelarten tätigen zu können.

Vor allem die beiden landesweit gefährdeten Wiesenbrüter Braunkehlchen und Wiesenpieper standen im Fokus der Erhebungen. Beiden Arten bereiten die Bewirtschaftungsformen der eng mit den Riedwiesen verzahnten Intensivwiesen Probleme. Viele dieser Flächen werden so früh im Jahr gemäht, dass den brütenden Paaren keine Zeit für eine erfolgreiche Jungenaufzucht bleibt. Lediglich auf einigen Extensivwiesen sowie in den Streuflächen und unbewirtschafteten Bereichen der Naturschutzzone A haben sie einen gewissen Bruterfolg. Die fortschreitende Verbuschung in Folge von Austrocknung der Moorböden in Kombination mit hohen Nährstoffeinträgen sowie die Monotonisierung der Streuflächen haben die Lebensbedingungen für die Wiesenbrüter aber auch in diesen Flächen vielerorts verschlechtert. Das gemeinsame Projekt versucht mit Massnahmen im Landwirtschaftsbereich aber auch in den Naturschutzflächen eine Verbesserung des Schutzes als auch der Lebensräume für die gefährdeten Arten zu finden.

2 Untersuchungsgebiet



Das Untersuchungsgebiet „Moorlandschaft Rothenthurm“ erstreckt sich zwischen Schwyzerbrugg im Nordosten und der Ersten Altmatt bzw. Nesseli im Südwesten. Die westliche Gebietsgrenze bildet die Waldgrenze bzw. die dortigen Hanglagen, östlich wird das Gebiet von der Kantonsstrasse H8 zwischen Rothenthurm und Sattel begrenzt. Das Untersuchungsgebiet umfasst so gut wie alle für die ausgewählten Zielarten geeigneten Lebensräume.

Abbildung 1: Kartierperimeter und Schwyzer Teil der Moorlandschaft Rothenthurm

3 Vorgehen im Feld und Ableitung der Reviere

Die Kartierung fand zwischen dem 25. April und dem 25. Juni 2019 statt und wurde von erfahrenden Kartierern von BirdLife Schweiz bzw. BirdLife Schwyz durchgeführt. Aufgrund der Flächengrösse wurde die Moorlandschaft dabei in vier Teilflächen aufgeteilt. Auf jeder dieser Teilflächen fanden drei Begehungen statt. Dabei bediente man sich der Methode der Revierkartierung. Um möglichst vergleichbare Ergebnisse zu erzielen, orientierte sich die Vorgehensweise am bundesweiten Biodiversitätsmonitoring (BDM). Der Unterschied bestand lediglich darin, dass nur spezielle Arten erfasst wurden und nicht wie beim BDM eine Aufnahme der gesamten Avizönose stattfand. Folgende Vogelarten wurden kartiert: Baumpieper, Braunkehlchen, Feldlerche, Feldschwirl, Fitis, Gartengrasmücke, Goldammer, Grauammer, Grosser Brachvogel, Kiebitz, Kuckuck, Neuntöter, Schwarzkehlchen, Stieglitz, Sumpfrohrsänger, Turmfalke, Wacholderdrossel, Wachtel und Wiesenpieper.

Die Aufnahmen fanden nur bei geeigneter Witterung statt. Bei Windstärke über 3 Beaufort (Blätter und dünne Zweige bewegen sich, Wimpel werden gestreckt), bei hörbarem Dauerregen, heftigen Schauern, Schneefall und bei Nebel mit deutlich eingeschränkter Sicht wurden keine Aufnahmen durchgeführt. Die Kartierungen begannen in den frühen Morgenstunden und waren um spätestens 11 Uhr abgeschlossen. Dabei wurden alle akustisch bzw. mithilfe eines Fernglases festgestellten Individuen erfasst und in einer Tageskarte eingezeichnet. Die Individuen wurden später in sogenannte Artkarten überführt, Reviere gebildet und Reviermittelpunkte nach dem üblichen Verfahren abgeleitet (Spiess & Schmid 2008). Die Vergleichskarten im Anhang zeigen die Ergebnisse der Erhebungen aus dem Jahr 2016 und 2019 auf dem Schwyzer Teil der Moorlandschaft (Perimeter des Wiesenbrüterprojektes).

4 Ergebnisse der Kartierungen 2016 / 2019

Die Moorlandschaft Rothenthurm zeichnet sich nach wie vor durch gute Bestände von Bodenbrütern wie Braunkehlchen, Baum- und Wiesenpieper, Feldlerche und Fitis aus. Weitere in der Schweiz spärliche Arten wie Sumpfrohrsänger, Schwarzkehlchen und Feldschwirl kommen ebenfalls, teilweise noch in guten Dichten vor. In den letzten Jahrzehnten wurden viele dieser Arten durch die intensive Landwirtschaft aus dem Mittelland, aber auch zunehmend aus dem Berggebiet verdrängt. Daher haben die Bestände in Rothenthurm national an Bedeutung gewonnen. So handelt es sich bei den Vorkommen von Braunkehlchen und Wiesenpieper im Kanton Schwyz um die bedeutendsten Bestände der gesamten Voralpen! Aber auch sie sind bedroht. Im Vergleich zu den zwischen 2010 bis 2012 durchgeführten Aufnahmen (Ritschard & Weggler 2012) haben sich die Lebensbedingungen für einige Arten in der Moorlandschaft offenbar verschlechtert, sie sind weiter in ihren Beständen zurückgegangen (vor allem Braunkehlchen). Andere Arten wie z.B. Feldlerche und Schwarzkehlchen haben in ihren Beständen leicht bzw. deutlich gewonnen (für Detailkarten siehe Anhang).
Als Erfolgskontrolle der umgesetzten Massnahmen hat die Kartierung allerdings noch wenig Aussagekraft. Einerseits sind die bis jetzt umgesetzten Massnahmen noch relativ kleinflächig, andererseits könnten positive Besandesänderungen auch auf normale Bestandesfluktiationen zurückzuführen sein.
Eine interessante Tatsache ist aber, dass im Norden der Moorlandschaft, der 2016 von Wiesenpieper und Braunkehlchen verwaist war, 2019 je zwei Reviere dieser Arten nachgewiesen werden konnten. Je ein Revier lag dabei unmittelbar neben einer im Rahmen des Projektes entbuschten Fläche. Offenbar haben sich die Massnahmen bereits punktuell positiv für diese Arten ausgewirkt.

Art	2016	2019
Baumpieper	31	41
Braunkehlchen	17	12
Feldlerche	12	13
Feldschwirl	1	1
Fitis	18	23
Gartengrasmücke	21	24
Goldammer	16	17
Grauammer	0	0
Grosser Brachvogel	0	0
Kiebitz	0	0
Kuckuck	4	3
Neuntöter	5	10
Schwarzkehlchen	5	6
Stieglitz	15	14
Sumpfrohrsänger	19	11
Turmfalke	3	5
Wacholderdrossel	20	22
Wachtel	0	1
Wiesenpieper	7	7

Tabelle 1: Übersicht über die Entwicklung der Brutbestände (Anzahl Reviere) ausgewählter Arten auf Schwyzer Seite der Rothenthurmer Moorlandschaft (2016 und 2019).

5 Vergleich mit historischen Kartierungen

Neben diesen neusten Kartierungen existieren Daten von mehreren älteren Kartierungen. Die Ergebnisse dieser historischen Kartierungen stellen wir in untenstehender Tabelle den neuen Kartierungen gegenüber. Da der Perimeter dieser historischen Kartierungen auch den Zuger Teil der Moorlandschaft umfasste, haben wir hier bei den neuen Kartierungen die Kartierergebnisse der Schwyzer Seite (Kartierungen 2016 / 2019) und der Zuger Seite (Kartierungen 2015 / 2019) zusammengezogen.

Damit wollen wir die aktuellen Zahlen in einen grösseren Kontext stellen, mit dem längerfristige Trends aufgezeigt werden können.

Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass sich die Perimeter sowie die angewandte Methodik bei den verschiedenen Kartierungen leicht unterscheiden. Bei den beiden Kartierungen in 2016 und 2019 wurde der Perimeter gegen Süden leicht erweitert, da es Hinweise auf Vorkommen von Wiesenbrütern jenseits der vorherigen Kartiergrenzen gab. Darüber hinaus wurden bei den Kartierungen teilweise unterschiedlich viele Begehungen durchgeführt, was zu einer divergierenden Revierzahl bei der Auswertung führen kann. Wenn uns dies relevant erschien, haben wir bei der kommentierten Artenliste darauf hingewiesen bzw. die Vergleichbarkeit in den richtigen Kontext gesetzt.

Art	1979-1983	2005	2006	2010-2012	2016	2019
Baumpieper	81	29	18-21	73	42	52
Braunkehlchen	42	27-30	43-44	31	29	18
Feldlerche	x	x	9-12	11	15	15
Feldschwirl	x	x	x	3	1	1
Fitis	32	x	22-25	32	26	28
Gartengrasmücke	x	x	x	38	29	29
Goldammer	10	0	2	22	19	20
Grauammer	2	0	0	0	0	0
Grosser Brachvogel	0	1	0	0	0	0
Kiebitz	2	0	(1)	0	0	0
Kuckuck	x	2	3	3	4	4
Neuntöter	4	11	8-11	7	8	15
Schwarzkehlchen	x	x	x	1	10	7
Stieglitz	x	x	x	3	17	17
Sumpfrohrsänger	12	16	16	28	22	15
Turmfalke	x	x	x	1	3	5
Wacholderdrossel	x	x	14	19	23	25
Wachtel	8	1	4-6	14	2	1
Wiesenpieper	22	9	10-14	13	12	13

Tabelle 2: Übersicht über die Entwicklung der Brutbestände (Anzahl Reviere) ausgewählter Arten in der Rothenthurmer Moorlandschaft seit 1979 (SZ und ZG).

6 Kommentierte Artenliste

Im Folgenden gehen wir auf die Kartierergebnisse der einzelnen Arten ein. Dabei werden jeweils die Kartierungen von 2016 und 2019 gemäss Tabelle 1 kommentiert, bevor auf den grösseren Zusammenhang gemäss Tabelle 2 eingegangen wird.

Die Karten mit den 2016 und 2019 ermittelten Reviere der hier kommentierten Arten finden sich im Anhang.

6.1 Baumpieper

Schwyzer Seite

Der Baumpieperbestand fiel 2019 mit 41 Revieren höher aus als 2016 (31 Reviere). Beim Jahr 2016 effektiv um ein „schlechtes" Jahr für die Art in der Region gehandelt haben. Dafür spricht unter anderem das kühle und niederschlagreiche Frühjahr 2016. Da es keine überregionalen Hinweise auf eine Zunahme der Art gibt, scheint eine übliche Fluktuation des Bestands plausibel. Zumal sich die besiedelten Lebensräume im Perimeter in den letzten Jahren nur wenig verändert haben. Der Verbreitungsschwerpunkt des Baumpiepers liegt nach wie vor im nördlichen Teil der Moorlandschaft, besonders im Nordwesten, wo er mit einem lückigen Baumbestand geeignete Lebensräume vorfindet. Insgesamt ist der ermittelte Bestand von 41 Revieren im Jahr 2019 immer noch als erfreulich hoch einzuschätzen. Der Baumpieper könnte aufgrund der weiteren geplanten Entbuschungen im Gebiet zur Förderung der Wiesenbrüter aber tendenziell verlieren und auf die Randbereiche der Moorlandschaft zurückgedrängt werden.

Gesamte Moorlandschaft

Die historischen Revierzahlen schwanken zwischen 18 und 81. Die extrem grosse Spannweite deutet tendenziell darauf hin, dass methodische Unterschiede bei den Vergleichswerten der Revierzahl eine Rolle gespielt haben könnten. Beispielsweise können zusätzliche Begehungen, vor allem bei derart häufigen Arten, zahlreiche zusätzliche Datenpunkte ergeben und bei der Ausscheidung den Eindruck von zusätzlichen Revieren vermitteln. Bei weniger Begehungen können hingegen effektiv bestehende Reviere übersehen werden.

6.2 Braunkehlchen

Schwyzer Seite

Das Braunkehlchen verzeichnet auf Schwyzer Seite der Moorlandschaft Rothenthurm in 2019 mit 12 Revieren einen leicht niedrigeren Bestand als in 2016 (17 Reviere). 2018 wurden ausserhalb der regulären Bestandsaufnahmen der Wiesenbrüter nur 8 Reviere festgestellt.

Das Braunkehlchen erreichte auch in 2019 im südlichen Teil des Untersuchungsgebietes die grösste Dichte. Typischerweise siedeln sich Männchen im Umfeld bereits bestehender Reviere an. Die ersten Ankömmlinge sind meist erfahrene Männchen, die die Brutplätze aus dem Vorjahr wiederbesiedeln. Im Mittelteil westlich der Dritten Altmatt wurde 2019 kein Revier mehr festgestellt, während es 2016 noch deren drei waren. Ausserhalb der Kartieraktivitäten wurde hier sowohl 2018 als auch 2019 ein einzelner Sänger festgestellt, der aber unverpaart blieb. Im nördlichen Teil südwestlich von Schwyzerbrugg wurden 2019 erfreulicherweise zwei Reviere festgestellt, nachdem das Gebiet 2016 noch verwaist war. Dabei lag eines dieser Reviere unmittelbar neben der Fläche, die im Rahmen der Projektaktivitäten im Herbst 2018 zur Aufwertung der Lebensräume für die Wiesenbrüter entbuscht wurde.

Gesamte Moorlandschaft

Die historischen Revierzahlen des Braunkehlchens bei Aufnahmen in den Jahren 1979-1983, 2005, 2006 sowie 2012 fluktuierten zwischen 27 und 44 Revieren, um 2015-2016 von 29 im Jahr 2019 auf 18 zu fallen. Auch wenn die Aufnahmemethodik und die Ausdehnung des jeweiligen Untersuchungsperimeters leicht variierten, so zeichnet sich doch eine deutliche Abnahme der Art im Untersuchungsgebiet in den letzten 13 Jahren ab. Die Ursachen sind vielfältig und deren Aufschlüsselung ist schwierig. Zum einen hat der Braunkehlchenbestand

überregional stark abgenommen. So wurden beispielsweise nördlich gelegene Brutgebiete in der Schwantenau und am Hüttnerseeli (ZH) geräumt. In räumlicher Nähe existieren nördlich nur noch kleine Brutvorkommen in der Linthebene und der Schmeriker Allmend.

Ein Faktor für die lokale Abnahme könnte die stark vergrösserte Kulissenwirkung durch vertikale Elemente in den Moorflächen sein (Baumgruppen und Baumhecken). In grösserer Zahl werden diese von den Wiesenbrütern als störend empfunden und gemieden. Zusätzlich fehlen in den Streuflächen geeignete Strukturen, die als Sitzwarten und zur Anlage des Nests genutzt werden könnten. Hier besteht nach wie vor grosses Verbesserungspotenzial. Z.B. könnten zukünftig Bereiche mit Hochstauden oder Röhricht entlang von Kanälen abschnittsweise stehen gelassen werden, um so die Lebensräume attraktiver zu gestalten. Eine weitere Gefahrenquelle für den Wiesenbrüter ist nach wie vor die landwirtschaftliche Praxis. In den intensiv genutzten Flächen, vor allem im Süden der Moorlandschaft, besteht die Gefahr, dass brütende Weibchen und deren Nachwuchs bei der Mahd während der Brutzeit sterben.

Das wissenschaftliche Experiment, die Vögel mit künstlichen Sitzwarten in die für sie vor dem Schnitt sicheren Streuflächen zu locken, ist noch nicht abgeschlossen. Es deutet jedoch vieles darauf hin, dass die Strukturen einen positiven Anziehungseffekt im Bereich der bestehenden Verbreitung der Art im Gebiet auslösen.

Ob der Bestand des Braunkehlchens langfristig im Gebiet gesichert werden kann ist unklar. Aufgrund der Abnahmen und der fragilen Bestandssituation sollten nun alle möglichen Massnahmen für die Art ergriffen werden. Dazu zählen weitere Entbuschungen, eine Strukturverbesserung in den Streuflächen sowie ein besserer Schutz in der Landwirtschaftszone.

6.3 Feldlerche

Schwyzer Seite

Der Bestand der Feldlerche bewegte sich in 2019 mit 13 ausgeschiedenen Revieren in ähnlicher Höhe wie bei der Aufnahme in 2016 (12). Es war eine leichte Verschiebung zu beobachten. Während die Revierzahl im Nordteil leicht zurückging, konnten im Südteil zusätzliche Reviere ausgeschieden werden.

Gesamte Moorlandschaft

Seit der ersten Aufnahme der Feldlerche in 2006 ist der Bestand stabil geblieben bzw. hat evtl. sogar leicht zugenommen. In 2006 und 2010-2012 wurden zwischen 9-12 Reviere ausgeschieden. 2015-2016 und 2019 waren es 15 Reviere. Aufgrund der landesweit einbrechenden Bestände der Art ist dies eine erfreuliche Entwicklung.

6.4 Feldschwirl

Schwyzer Seite

Im Untersuchungszeitraum wurde erneut ein Revier des Feldschwirls festgestellt, das im südlichen Teil der Moorlandschaft im Perimeter der Vergleichsfläche lag. Dieses Revier wurde bereits 2012 und 2016 an gleicher Stelle ausgeschieden. Es scheint sich um einen isolierten, jedoch regelmässigen besetzten Brutplatz zu handeln.

Gesamte Moorlandschaft

Bei den historischen Kartierungen wurde der Feldschwirl brutverdächtig erstmals 2012 erfasst und 3 Reviere ausgeschieden. 2015-2016 und 2019 konnten in der gesamten Moorlandschaft jeweils 1 Revier bestätigt werden.

6.5 Fitis

Schwyzer Seite

Die Verbreitung des Fitis in der Moorlandschaft hat sich seit der letzten Erhebung kaum geändert. Das zentrale Vorkommen befindet sich im baum- und gebüschreichen Nordwestteil des Gebietes. Ein weiterer Schwerpunkt existiert im von Bäumen durchsetzten Südteil. 2019

wurden 23 Reviere ausgeschieden, 2016 waren es noch 18. Auf der einen Seite eine erfreuliche Entwicklung, auf der anderen Seite sollen in der Moorlandschaft langfristig wieder offenere Lebensräume für die Wiesenbrüter entstehen, sodass der Fitis in Teilbereichen auf den Peripheriebereich der Moorlandschaft verdrängt werden könnte.

Gesamte Moorlandschaft
Bei den historischen Kartierungen seit 1979-1983 schwankte der Bestand zwischen 22 und 32 Revieren. Die in 2016 und 2019 ermittelten Werte liegen mit 26 bzw. 28 Revieren in diesem Rahmen und der Bestand scheint konstant.

6.6 Gartengrasmücke

Schwyzer Seite
Der Bestand der Gartengrasmücken lag in 2019 mit 24 Revieren in ähnlichem Rahmen wie bei der vergangenen Aufnahme in 2016. Die Gartengrasmücke besiedelt in der Moorlandschaft gebüschreiche Bereiche mit einzelnen Baumüberhältern.

Gesamte Moorlandschaft
Die Gartengrasmücke wurde erstmals 2010-2012 erfasst. Es konnten 38 Reviere gebildet werden. 2015-2016 und 2019 lagen die Revierzahlen mit jeweils 29 Revieren leicht darunter. Die Art verzeichnet derzeit an vielen Orten negative Bestandstrends. Die Ursachen dafür sind divers bzw. teilweise im Detail noch unklar.

6.7 Goldammer

Schwyzer Seite
Goldammern kommen in Gebüsch- und baumreichen Abschnitten des Untersuchungsgebietes vergleichsweise häufig vor. Mit 17 Revieren liegt der Wert 2019 nur um ein Revier höher als 2016 (16 Reviere).

Gesamte Moorlandschaft
1979-1983 wurden 10 Reviere der Goldammer festgestellt, bei der nachfolgenden Kartierung fehlte die Art erstaunlicherweise. 2006 wurden 2 und 2010-2012 22 Reviere ausgeschieden. 2015-2016 sowie 2019 betrug ihr Bestand 19 bzw. 20 Reviere. Die Goldammer hat wie einige wenige andere Arten sicher von der fortschreitenden Verbuschung im Gebiet und dem Austrocknen der Moorflächen profitiert. Ihr gehäuftes Vorkommen deutet auf eine Entwertung aus naturschutzfachlicher Sicht der ursprünglichen mageren, offenen und feuchten Moorflächen hin.

6.8 Grauammer

Die Grauammer wurde nach der ersten Kartierung zwischen 1979 und 1983 nicht mehr brutverdächtig in der Moorlandschaft Rothenthurm festgestellt.

6.9 Grosser Brachvogel

Seit dem Scheitern des letzten Brutversuchs im Jahr 2005 liegen keine Hinweise auf Brutverdacht des Grossen Brachvogels vor.

6.10 Kiebitz

Erstmals seit 2009 konnten in 2019 wieder Kiebitze in der Moorlandschaft Rothenthurm nachgewiesen werden. Die Beobachtungen entfallen auf den Zeitraum zwischen den 22. April und den 22. Mai. Maximal wurden 5 Individuen beobachtet. Vereinzelt wurde Balzverhalten beobachtet.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Vogelarten reicht der einfache Nachweis des Kiebitzes nicht für das Ausscheiden eines Reviers. Beim Kiebitz muss mindestens der Nachweis erbracht

werden, dass ein Altvogel einen wahrscheinlichen Brutplatz aufsucht (Atlascode 7[1]). Da dieser Nachweis nicht erbracht werden konnte, konnten wir kein Revier ausscheiden.
Offene Senken mit Wasser und eine weitere Entbuschung dürfte die Situation für die Kiebitze aber zukünftig verbessern. Da die räumlich nahen Kolonien im Frauenwinkel und Nuoler Ried erfolgreich Jungvögel produzieren, scheint eine Wiederbesiedlung des Gebietes möglich.

6.11 Kuckuck

Schwyzer Seite
Vom Kuckuck wurden aufgrund der gemachten Beobachtungen 2019 3 Reviere ausgeschieden. Aufgrund ihres grossen Aktionsradius ist die Ausscheidung von exakten Revieren bei der Art oftmals schwierig. Der Bestand der Art scheint stabil. Mit Baumpieper, Bachstelze und Hausrotschwanz existieren noch ausreichend geeignete Wirtsvögel im Gebiet.

Gesamte Moorlandschaft
Der Kuckuck hat im Gebiet leicht zugenommen. Während historisch zwischen 2 und 3 Reviere festgestellt wurden, konnten 2015-2016 und 2019 jeweils 4 Reviere festgestellt werden.

6.12 Neuntöter

Schwyzer Seite
Der Neuntöterbestand hat sich seit der letzten Erfassung in 2016 von 5 auf 10 Reviere im Gebiet verdoppelt. Der Neuntöter ist keine typische Moorlandart, findet aber entlang von Hecken und in verbuschenden Hochmoorbeständen geeignete Lebensräume. Die Verbuschungssituation hat sich jedoch in den letzten vier Jahren nicht derart verändert, dass dies die Zunahme des Bestands erklären könnte. Die Revierzahlen der letzten beiden Kartierungen deuten vielmehr auf eine natürliche Fluktuation des Bestands hin.

Gesamte Moorlandschaft
Der Bestand bewegt sich historisch im Rahmen der beobachteten Veränderungen zwischen 4 (Minimalwert 1979-1982) und 15 Revieren (Maximalwert 2019). 2015-2016 wurden auf der gesamten Fläche der Moorlandschaft 8, 2019 15 Reviere festgestellt. Neuntöter finden offenbar noch ausreichend Grossinsekten im Gebiet, um ihre Jungen erfolgreich grossziehen zu können. Typischerweise benötigen sie dafür offene Bodenstellen zur Erbeutung ihrer Nahrung sowie dornreiche Sträucher und Hecken als Rückzugsräume, zum Anlegen von Nahrungsdepots sowie als Neststandort. Dornsträucher sind in der Moorlandschaft vergleichsweise wenig verbreitet. Neuntöterreviere finden sich hier auch in Bereichen, wo vergleichsweise wenige bis gar keine Dornsträucher existieren.

6.13 Schwarzkehlchen

Schwyzer Seite
Die Art hat zwischen 2016 und 2019 um ein weiteres Revier zugenommen (von 5 auf 6).

Gesamte Moorlandschaft
Der erste Nachweis eines Paares gelang bei den Kartierungen zwischen 2010 und 2012. 2015-2016 wurden auf der gesamten Fläche der Moorlandschaft bereits 10 Reviere festgestellt werden, 2019 waren es noch 7 Reviere. Die positive Entwicklung widerspiegelt den allgemein positiven Bestandstrend der Art in der Schweiz. Schwarzkehlchen siedeln in der Moorlandschaft im Vergleich zu den Braunkehlchen an verbuschteren und häufig stärker mit Schilf durchsetzten Bereichen. Auffallend ist ausserdem, dass sie immer in Übergangsbereichen zwischen Streuflächen und nicht bewirtschafteten Parzellen brüten und Intensivwiesen oder grossräumig gemähte und wenig strukturreiche Streuflächen meiden.

---

[1] Zu Atlascode siehe http://atlas.vogelwarte.ch/assets/files/pdf/anleitungen/Atlascode_d.pdf

6.14 Sumpfrohrsänger

Schwyzer Seite

Sumpfrohrsänger besiedeln in der Moorlandschaft vor allem feuchte Gräben mit Hochstaudenfluren und Weiden. Seine Vorkommen erreicht vor allem im Südteil entlang der Biber besonders hohe Dichten. Insgesamt 11 Reviere wurden in 2019 gezählt, 2016 waren es 19 Reviere. Aufgrund der späten Ankunftszeit der Sumpfrohrsänger in den Brutgebieten in 2019 und der Tatsache, dass die Zeiten der Kartierrundgänge eher auf die Wiesenbrüter und nicht die späten Ankömmlinge fokussierten, scheint es wahrscheinlich, dass der Bestand des Sumpfrohrsängers in 2019 unterschätzt wurde. Daher ist der vergleichsweise niedrige Wert mit Vorsicht zu geniessen.

Gesamte Moorlandschaft

Historisch bewegen sich die Revierzahlen in der Moorlandschaft zwischen 12 (1979-1983) und 28 Revieren (2010-2012). In den Jahren 2015-2016 und 2019 lag der Gesamtbestand bei 22 bzw. 15 Revieren. Vor allem die Hochstaudenfluren und Weiden entlang der Biber bieten der Art optimalen Lebensraum. Die Weiden sollten demnächst zumindest teilweise zurückgeschnitten werden, sodass sie die Biber nicht vollständig überwachsen. Da sie einen derart wertvollen Lebensraum für den Sumpfrohrsänger darstellen, sollte sich das Zurückschneiden vor allem auf die Partien der Weiden konzentrieren, die über die Biber ragen. Einen Grossteil der Weiden sollte unbedingt erhalten bleiben. Bei diesen Massnahmen sollten die Kenntnisse über die Verbreitung der Wiesenbrüter unbedingt ebenfalls Berücksichtigung finden!

6.15 Turmfalke

Schwyzer Seite

Aufgrund der zahlreichen Einzelbeobachtungen im Frühjahr 2019 wurden 5 Reviere ausgeschieden. Das sind zwei Reviere mehr als in 2016.

Gesamte Moorlandschaft

Der Turmfalkenbestand hat im Vergleich zu den historischen Zahlen deutlich zugenommen. Das erste Revier wurde erst bei der Kartierung zwischen 2010 und 2012 festgestellt. Die starke Zunahme deutet auf eine Zunahme von Mäusen, der Hauptbeute des Turmfalken, hin. Mäuse dürften aufgrund der immer stärker austrocknenden Moorflächen bessere Lebensbedingungen vorfinden als früher. Zusätzlich profitieren sie von den starken Stickstoffeinträgen der teilweise intensiven Landwirtschaft im Gebiet. Als Qualitätskriterium für die Moorlandschaft muss die Zunahme des Turmfalken daher als schlechtes Zeichen gewertet werden. In 2015-2016 wurde ein Bestand von 3 Brutpaaren festgestellt, alle auf Schwyzer Seite. 2019 betrug der Bestand in der gesamten Moorlandschaft 5 Brutpaare.

6.16 Wacholderdrossel

Schwyzer Seite

Der Bestand der Wacholderdrossel blieb zwischen 2016 mit 20 und 2019 mit 22 Revieren stabil.

Gesamte Moorlandschaft

Insgesamt hat die Anzahl Reviere in den letzten Jahrzehnten zugenommen. Seit der erstmaligen Berücksichtigung der Art bei den systematischen Aufnahmen im Jahr 2006 (14 Reviere) hat die Art stetig zugenommen. 2010-2012 wurden bereits 19, 2015-2016 23 und 2019 25 Reviere festgestellt. Die Art profitiert vermutlich ebenfalls von der intensiven Landwirtschaft im Gebiet und einem damit verbundenen Angebot an Arthropoden wie z.B. Regenwürmern. Regenwürmer machen meist gewichtsmässig den grössten Anteil der Nahrung aus.

6.17 Wachtel

Schwyzer Seite

Der Wachtelbestand ist alljährlichen Schwankungen unterworfen und hängt stark von der Witterung ab. Im Jahr 2016 gelang im kühlen und vergleichsweise feuchten Frühjahr kein einziger Nachweis. 2019 wurde im Rahmen der Kartierungen ein rufendes Männchen festgestellt. Auf einer weiteren Begehung ausserhalb der systematischen Kartierungen wurde ein weiteres rufendes Männchen entdeckt. Als Bewohner von Wiesen ist die Wachtel auf trockene Vegetation angewiesen. Ihre Jungen laufen bei feuchter Witterung Gefahr, zu unterkühlen. Zudem ist dann die Verfügbarkeit von Insekten eingeschränkt. Wachteln reagieren daher im Gegensatz zu anderen Vogelarten sehr plastisch auf jährliche Schwankungen der Niederschläge im Frühjahr. So können Schweizer Brutvögel sich bei ungünstigen Brutbedingungen im Folgejahr z.B. in Russland oder auch im Mittelmeerraum ansiedeln und dort erfolgreich brüten. Aussagen über die Bestandsentwicklung der Art ein einem derart kleinen Gebiet sind daher schwierig. Grundsätzlich bieten die Streuflächen und Extensivwiesen im Gebiet der Art Möglichkeiten einer erfolgreichen Reproduktion.

Gesamte Moorlandschaft

Die erwähnten Schwankungen zeigen sich auch bei den historischen Aufnahmen. 2010-2012 scheinen die Bedingungen sehr gut für die Wachtel gewesen zu sein. Gleich 14 Reviere wurden ausgeschieden. Bei den weiteren historischen Aufnahmen wurden jeweils nur Einzelvögel wie auch bei den rezenten Erhebungen registriert.

6.18 Wiesenpieper

Schwyzer Seite

Der Bestand des Wiesenpiers war zwischen 2016 und 2019 stabil. In beiden Jahren wurden jeweils 7 Reviere ausgeschieden. Die Schwerpunkte der Verbreitung des Wiesenpiepers liegen im südlichen und mittleren Teil des Schwyzer Teils der Moorlandschaft. Erfreulicherweise kam es in 2019 zu einer Wiederbesiedlung des nördlichen Teils, wo zwei Reviere entdeckt werden konnten. Dabei lag eines dieser Reviere unmittelbar neben der Fläche, die im Rahmen der Projektaktivitäten im Herbst 2018 zur Aufwertung der Lebensräume für die Wiesenbrüter entbuscht wurde und damit offenbar bereits an Attraktivität gewonnen hat. Dort gelang auch ein Brutnachweis durch einen fütternden und warnenden Altvogel. Auf der anderen Seite wurden 2019 im südlichen Teil der Moorlandschaft weniger Reviere festgestellt als 2016. Es hat also keine Zunahme, sondern offenbar lediglich eine Verschiebung stattgefunden.

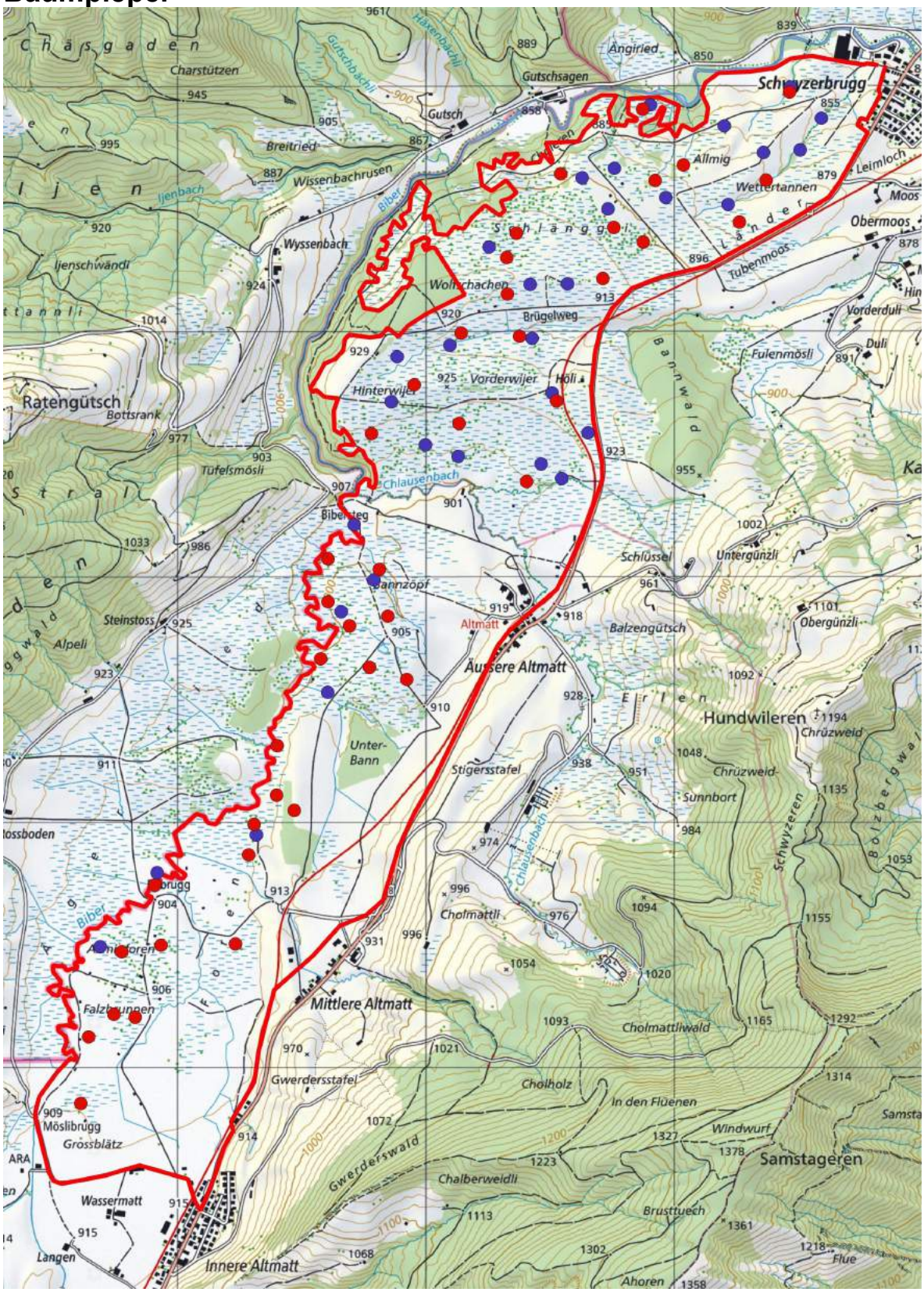
Gesamte Moorlandschaft

Bei den historischen Aufnahmen zwischen 1979-1983 wurden 22 Reviere des Wiesenpiepers ausgeschieden, 2005 waren es nur noch 9. Seitdem bewegen sich die Revierzahlen für den gesamten Teil der Moorlandschaft zwischen 10 und 14 Revieren. Offenbar hat seit den 1980er Jahren ein Bestandsrückgang stattgefunden, seitdem hält sich die Population jedoch auf stetem, wenn auch niedrigen Niveau. Angesichts der landesweiten Abnahmen der Art ist dies eher als Erfolg zu werten. Dennoch ist die Bestandsgrösse klein und der Population fragil. Die Art sollte zukünftig unbedingt in den Fokus für weitere Aufwertungsmassnahmen rücken, um den Bestand zu erhalten und wenn möglich gar positiv zu entwickeln.

Im Gegensatz zum Braunkehlchen ist der Wiesenpieper in der Lage, auch Hochmoore oder zumindest hochmoorähnliche Vegetationseinheiten zu besiedeln und ist weniger auf die geschnittenen Streuflächen oder landwirtschaftlich genutzten Intensiv- und Extensivwiesen angewiesen.

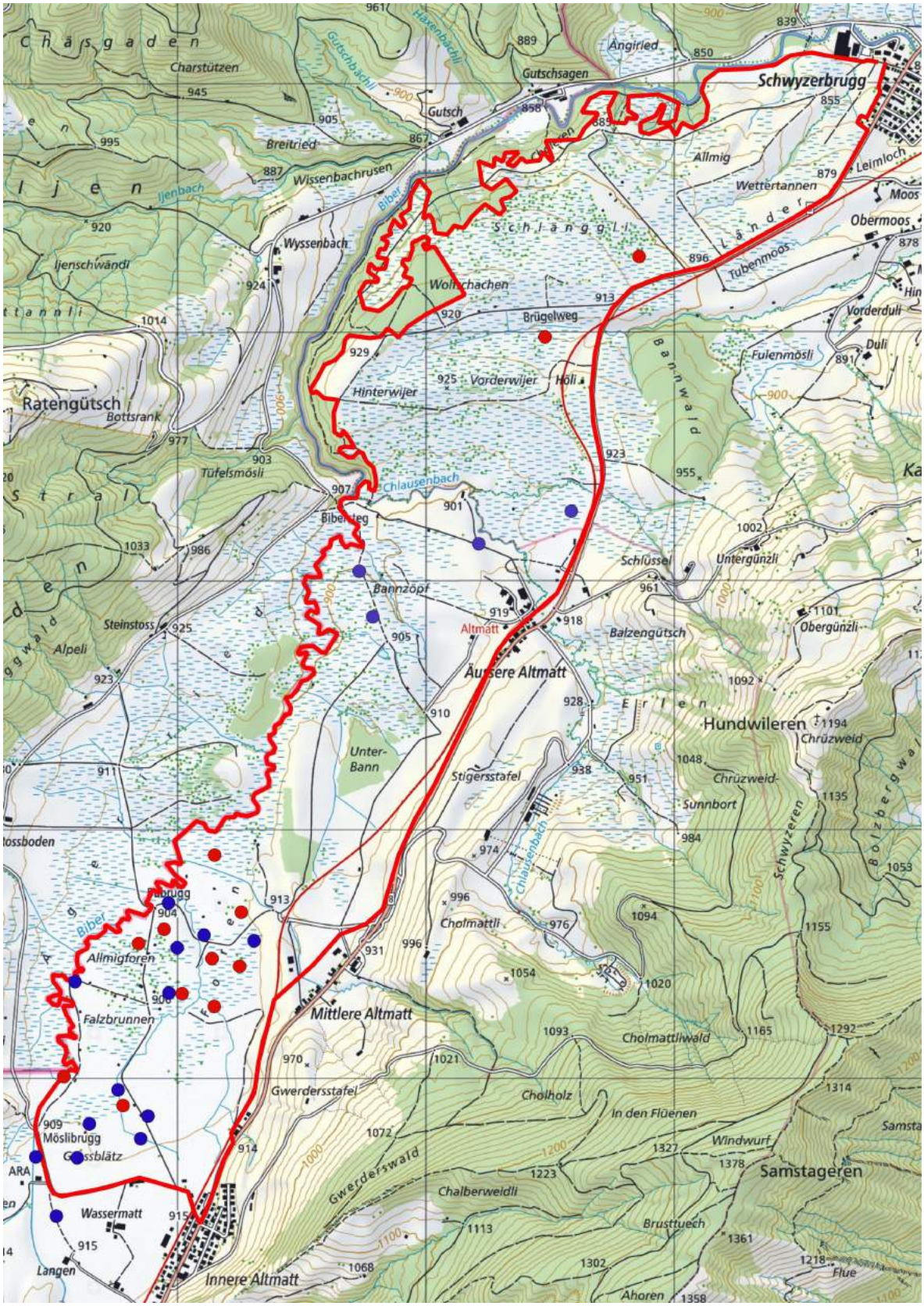
7 Anhang: Revierkarten

Baumpieper



● 2016 31 Reviere
● 2019 41 Reviere

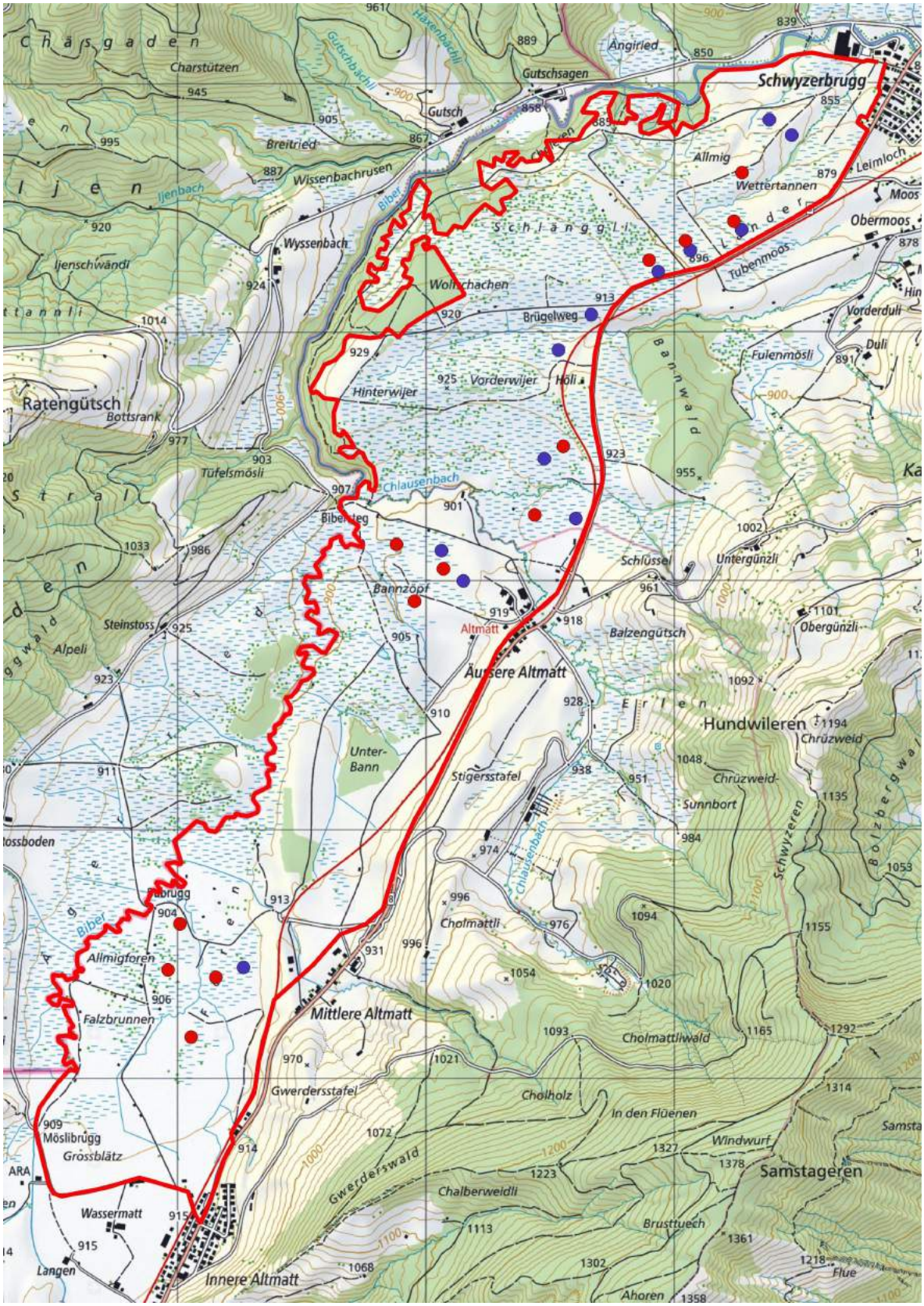
Braunkehlchen



2016 15 Reviere

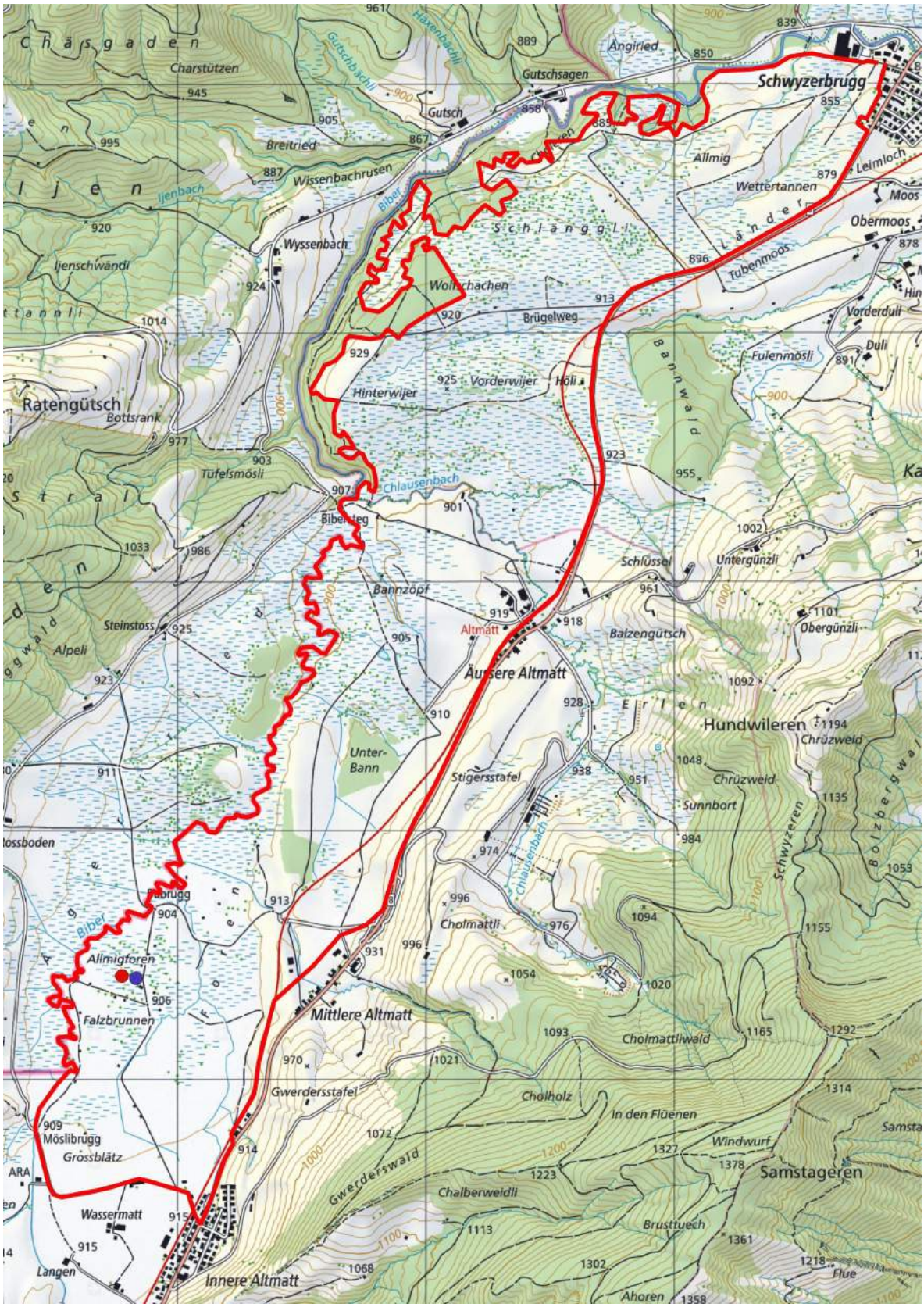
2019 12 Reviere

Feldlerche



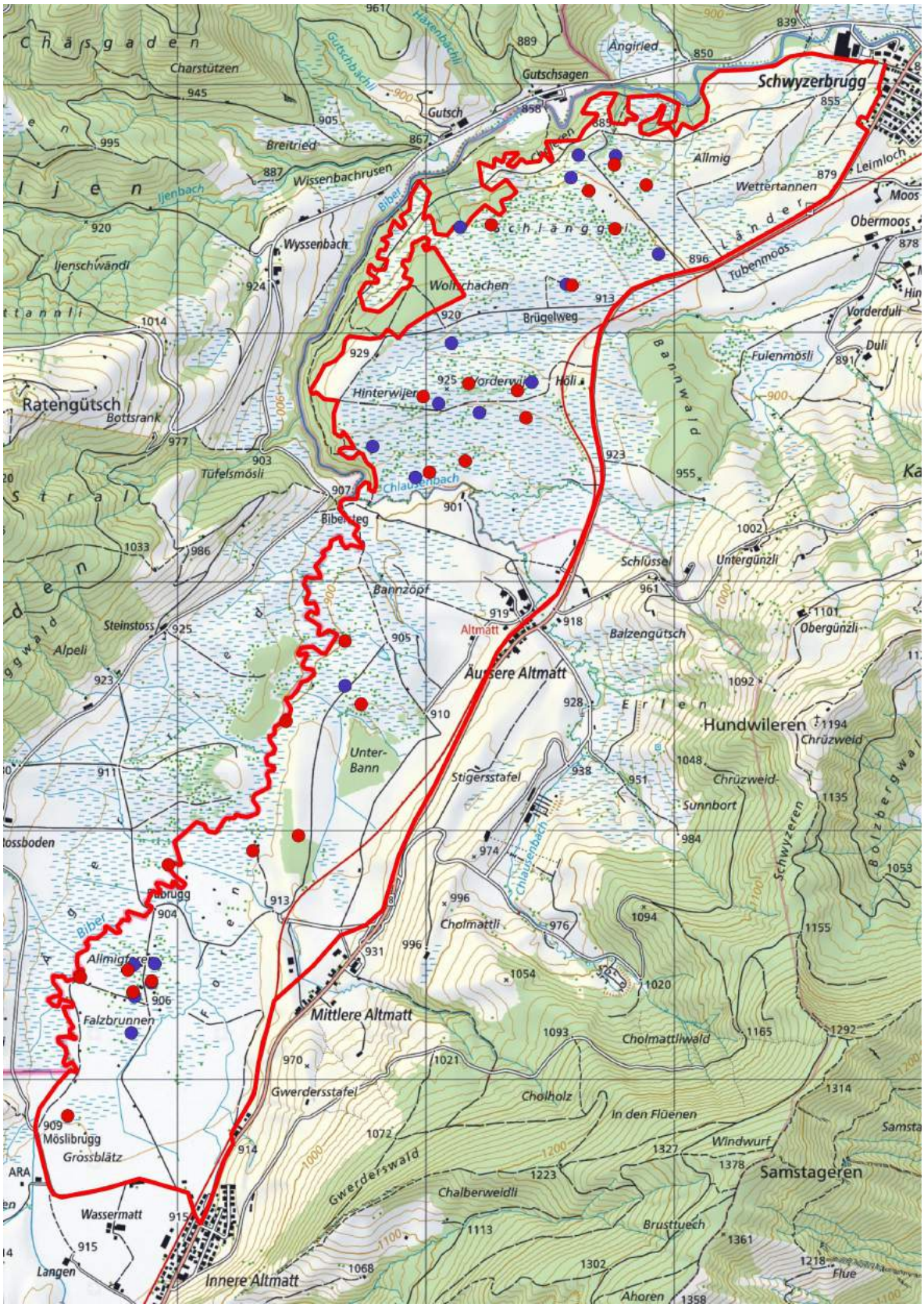
● 2016 12 Reviere
● 2019 13 Reviere

Feldschwirl



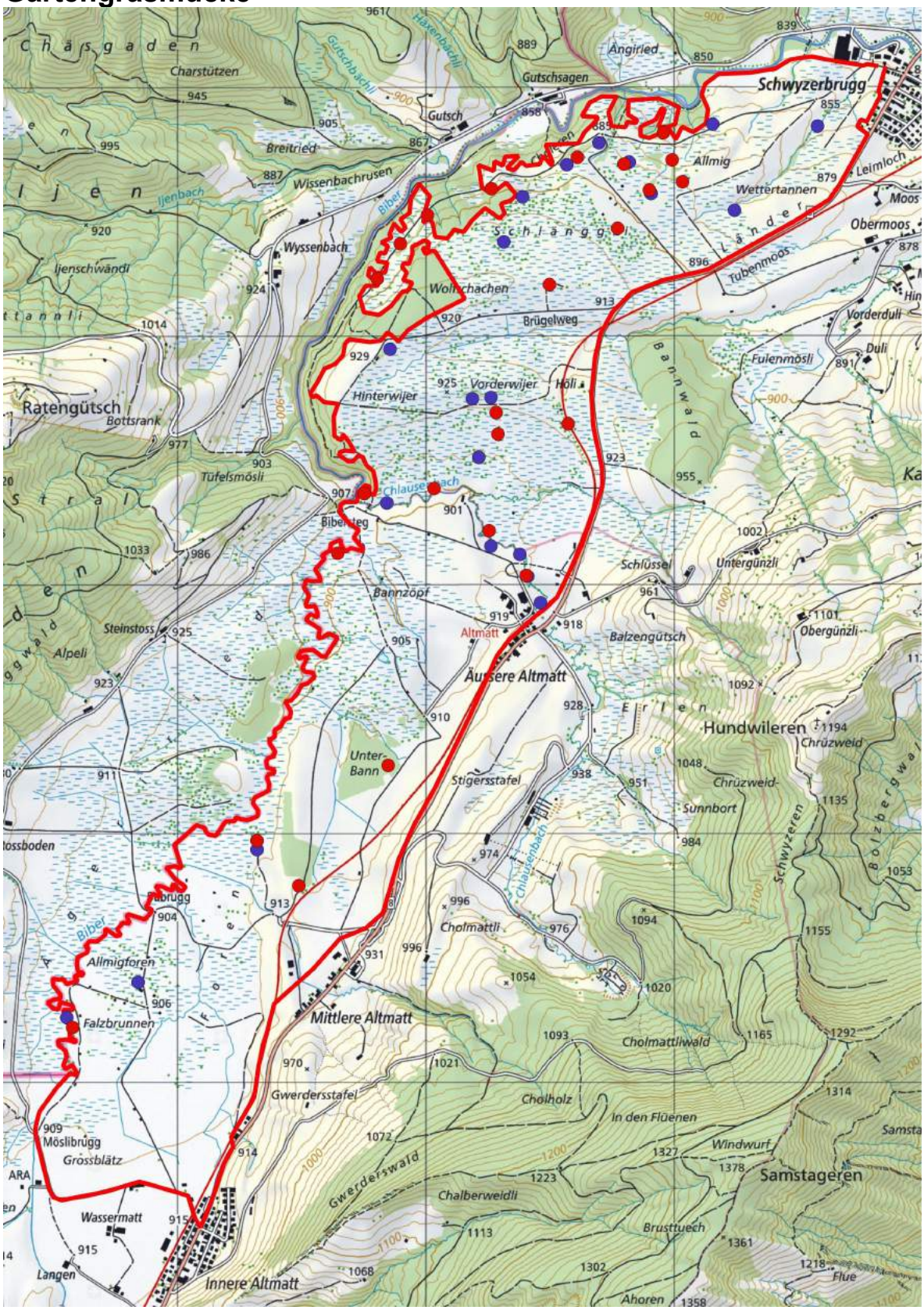
- 2016 1 Revier
- 2019 1 Revier

Fitis



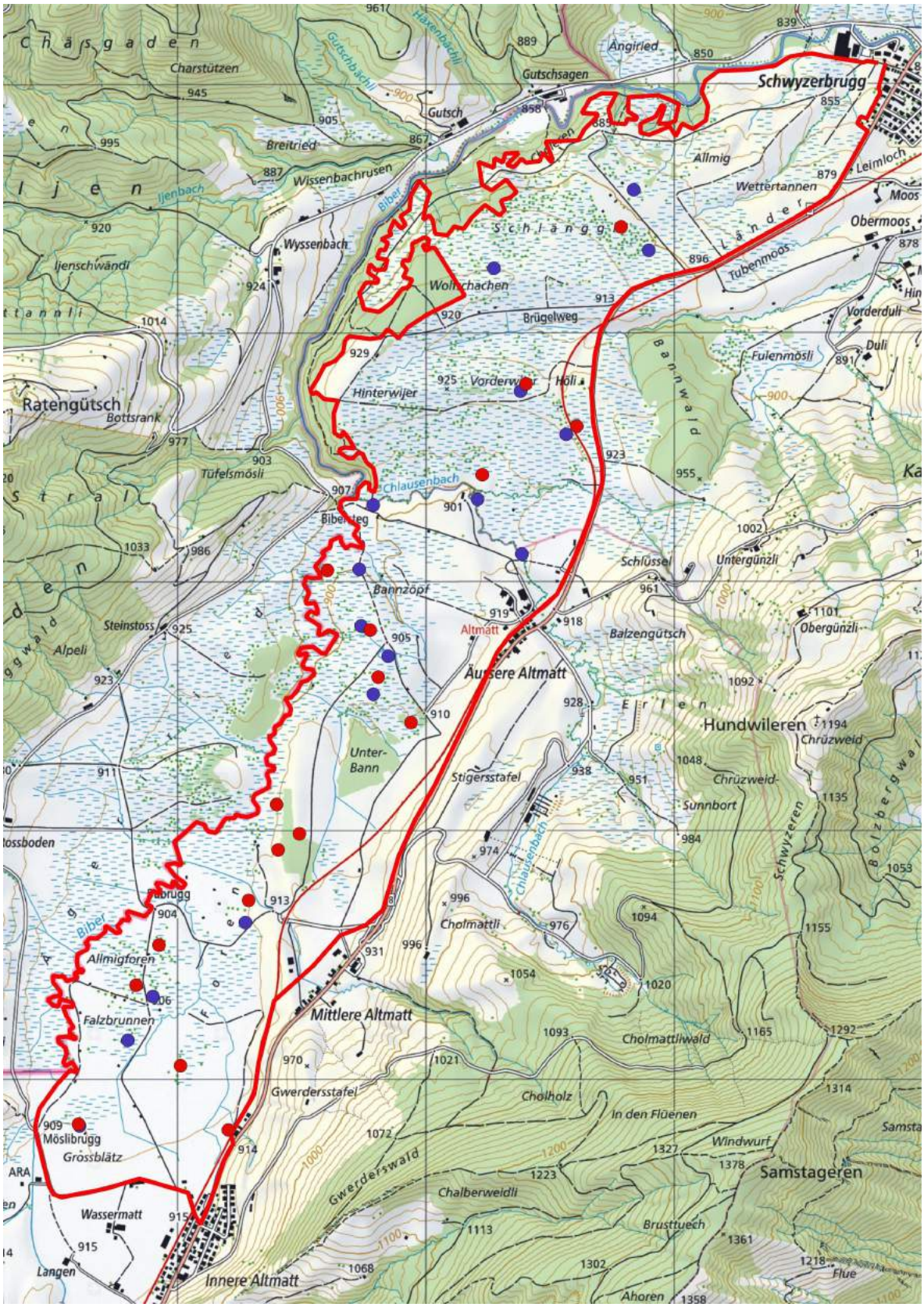
- 2016 18 Reviere
- 2019 23 Reviere

Gartengrasmücke



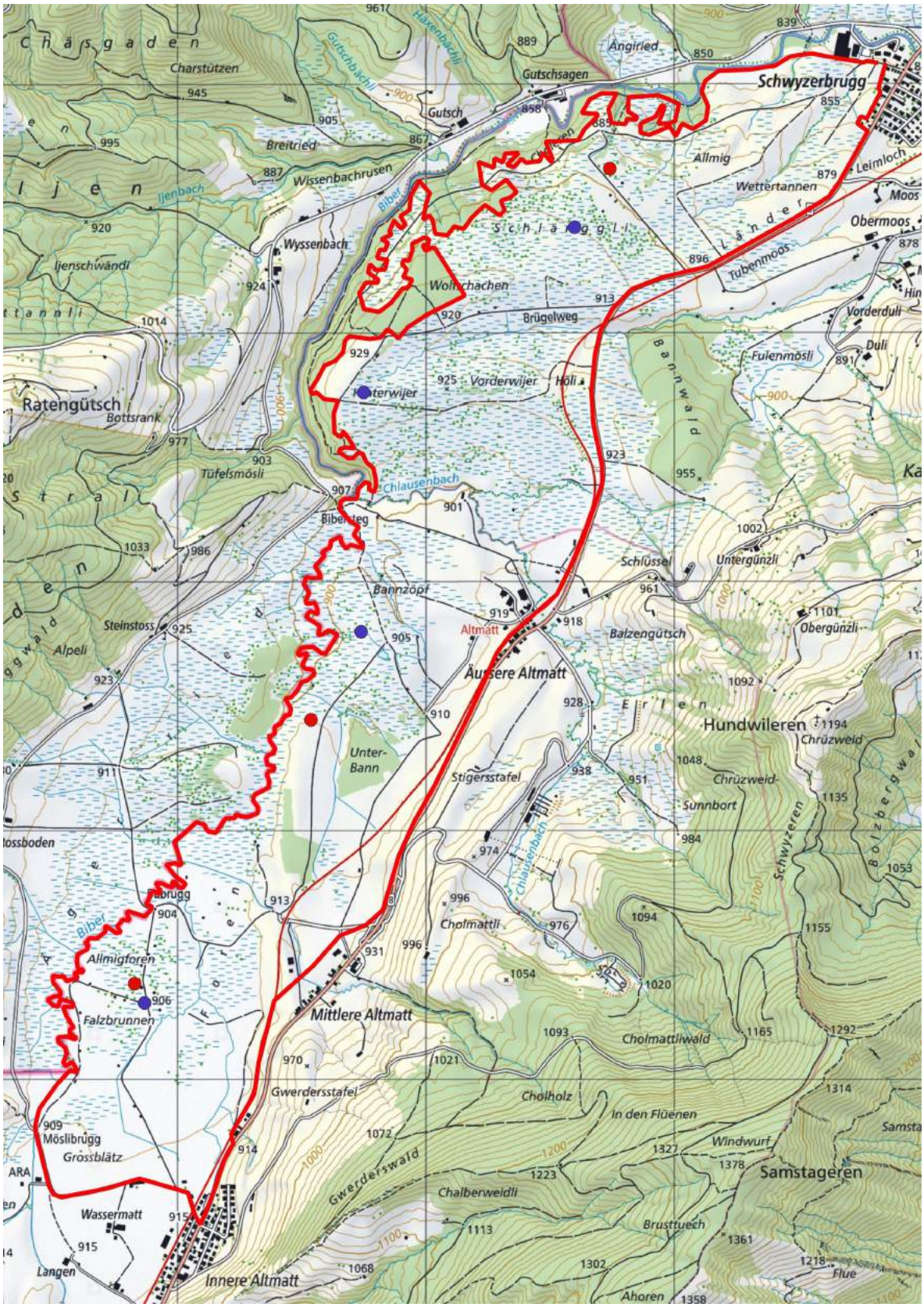
● 2016 21 Reviere
● 2019 24 Reviere

Goldammer



2016 16 Reviere
2019 17 Reviere

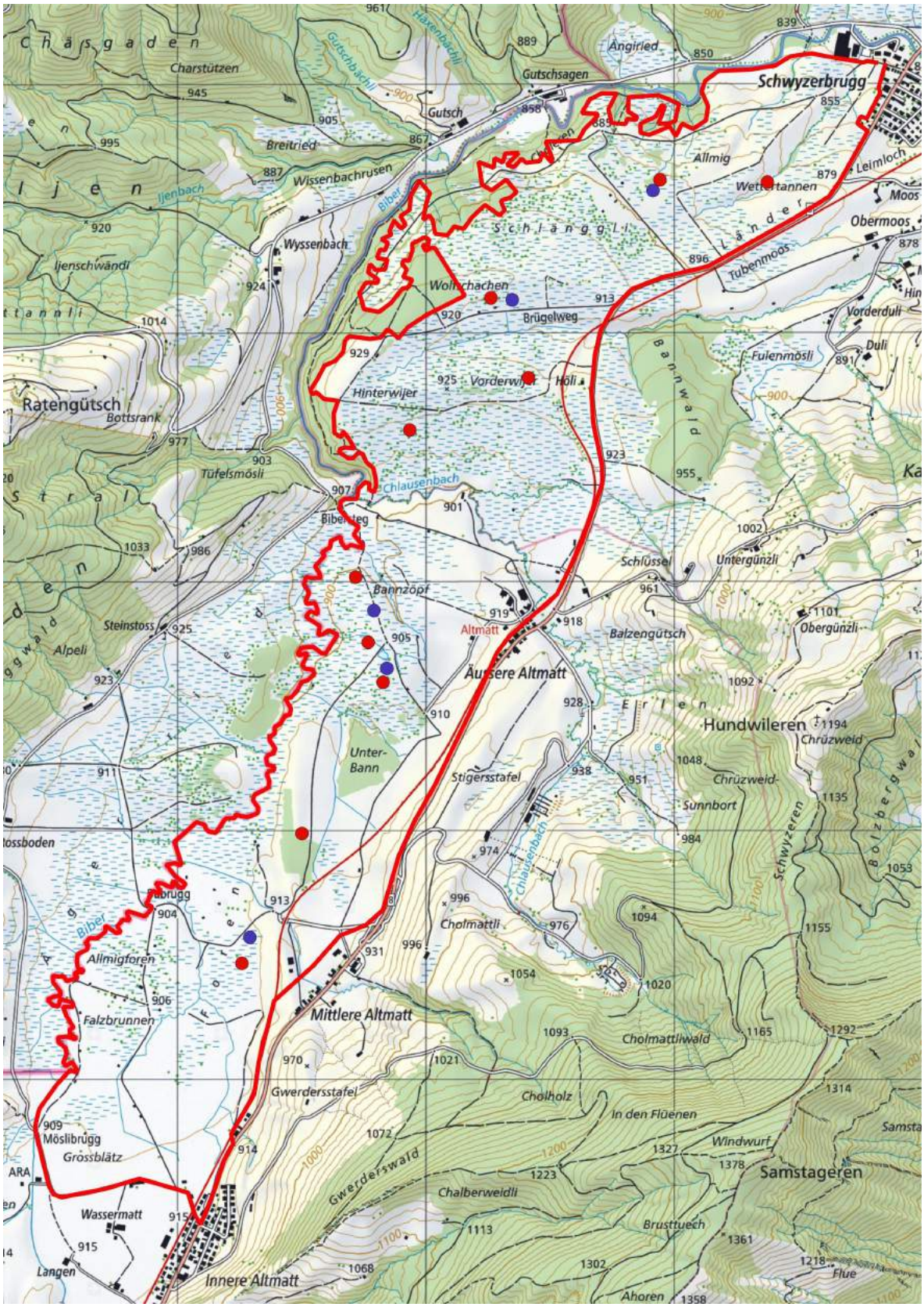
Kuckuck



2016 4 Reviere

2019 3 Reviere

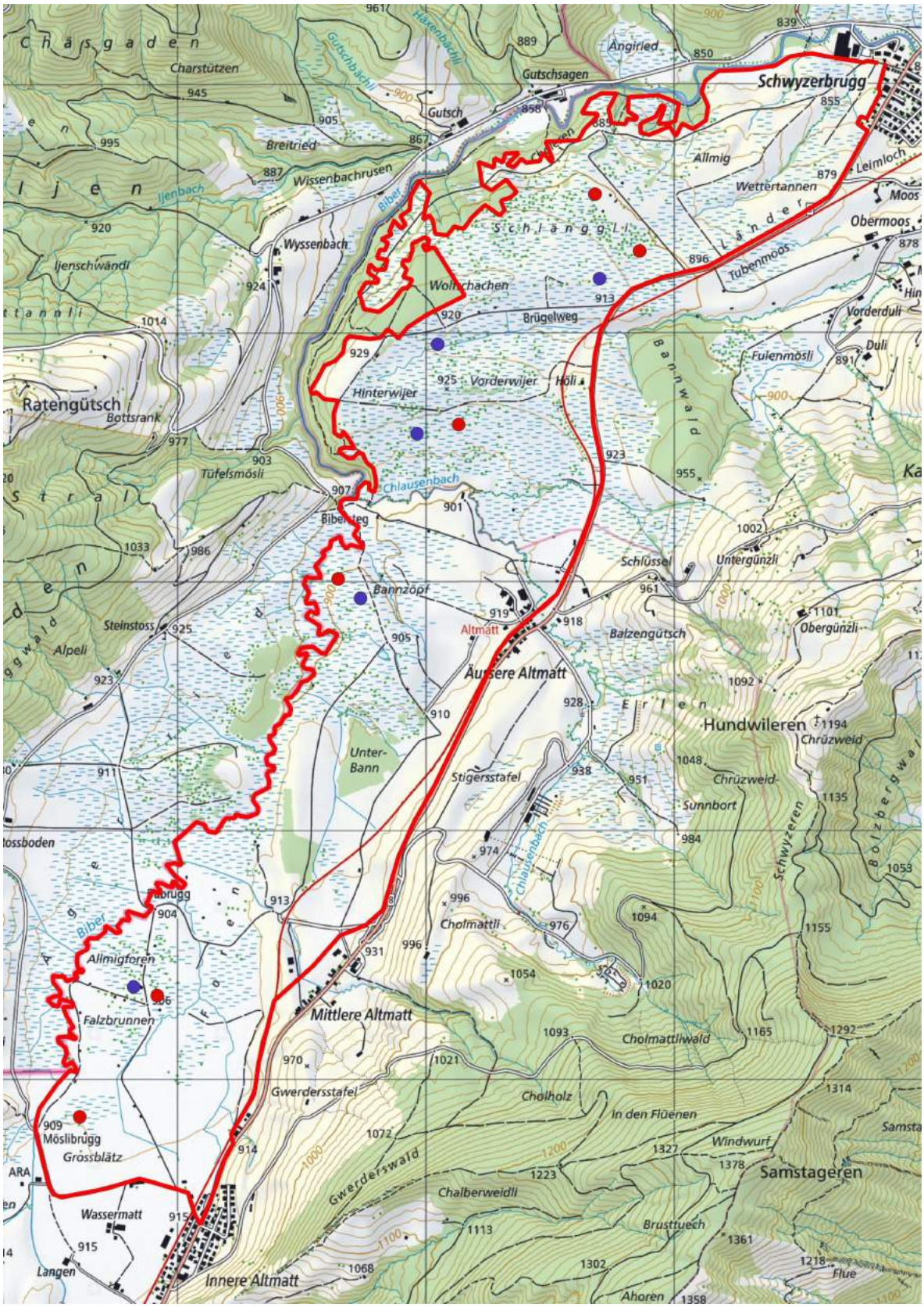
Neuntöter



2016 5 Reviere

2019 10 Reviere

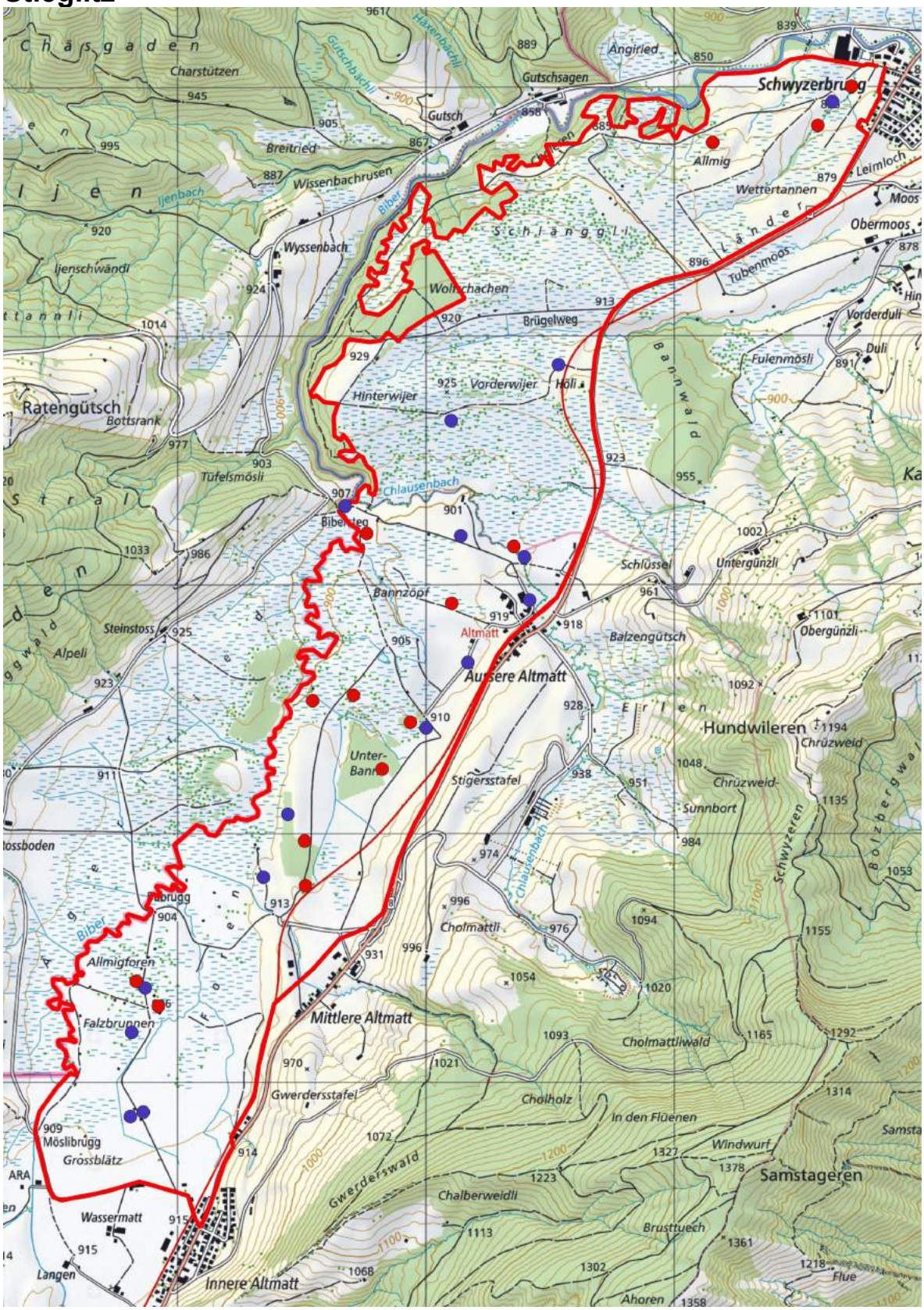
Schwarzkehlchen



2016 5 Reviere

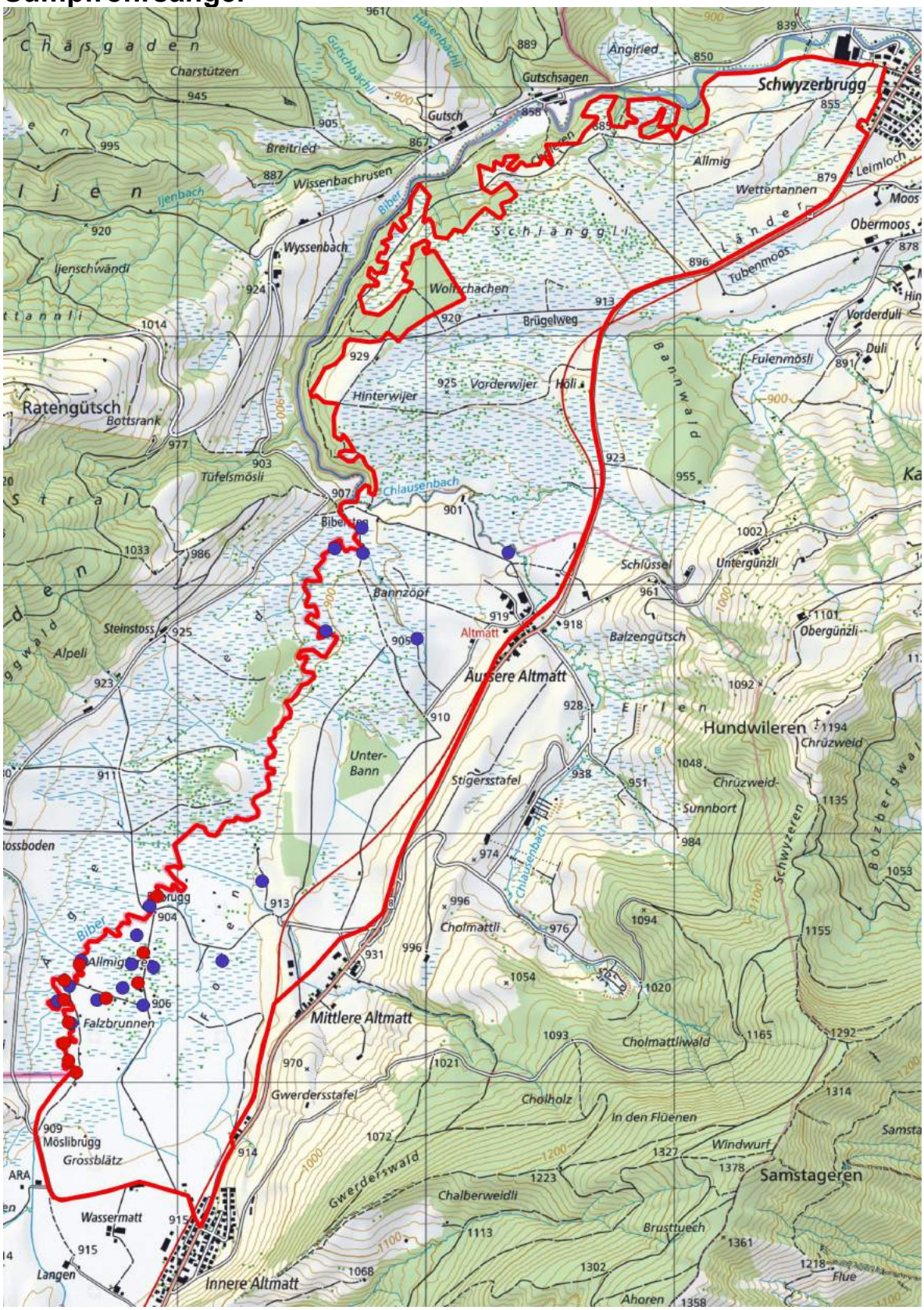
2019 6 Reviere

Stieglitz



2016 15 Reviere
2019 14 Reviere

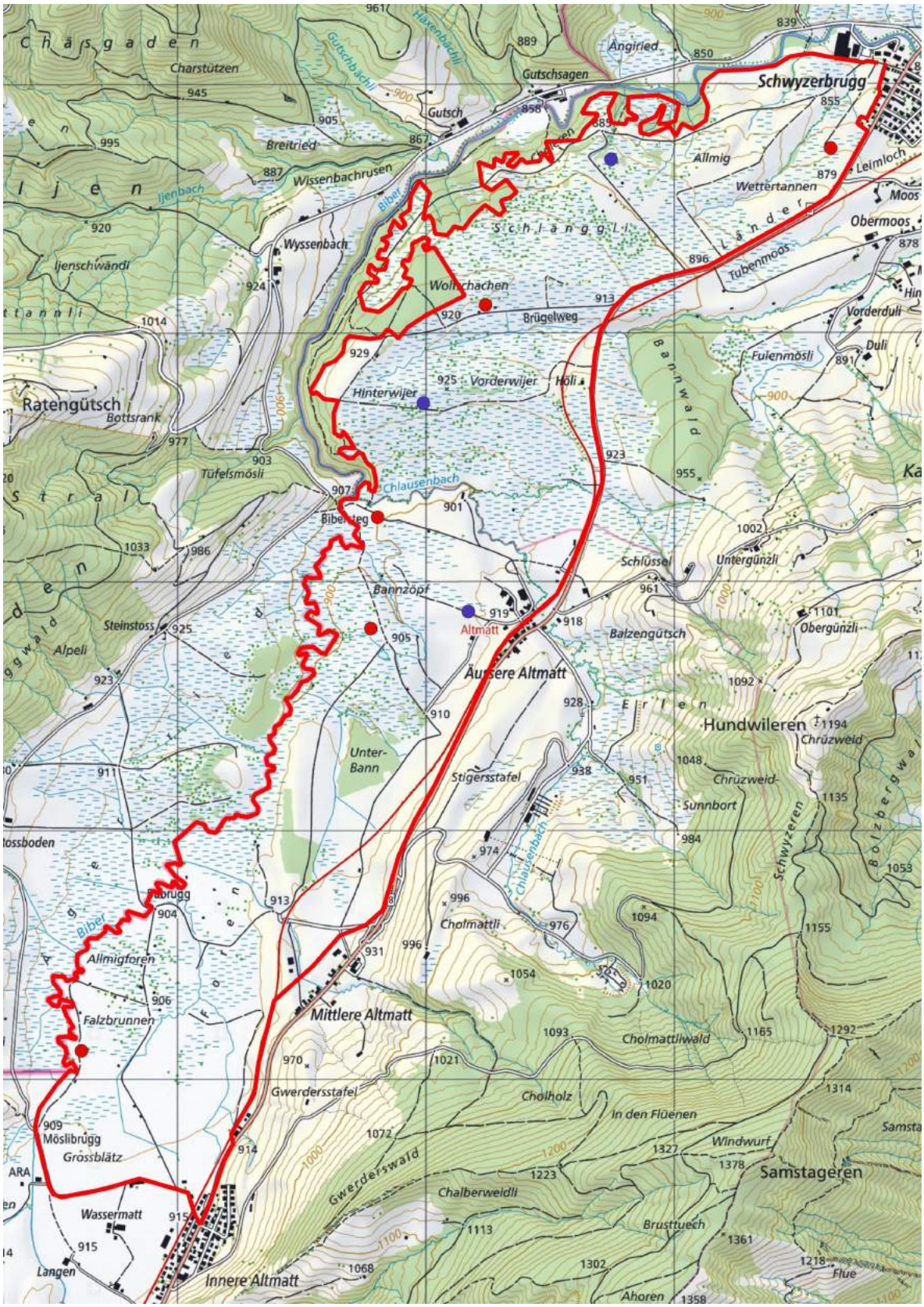
Sumpfrohrsänger



2016 19 Reviere

2019 11 Reviere

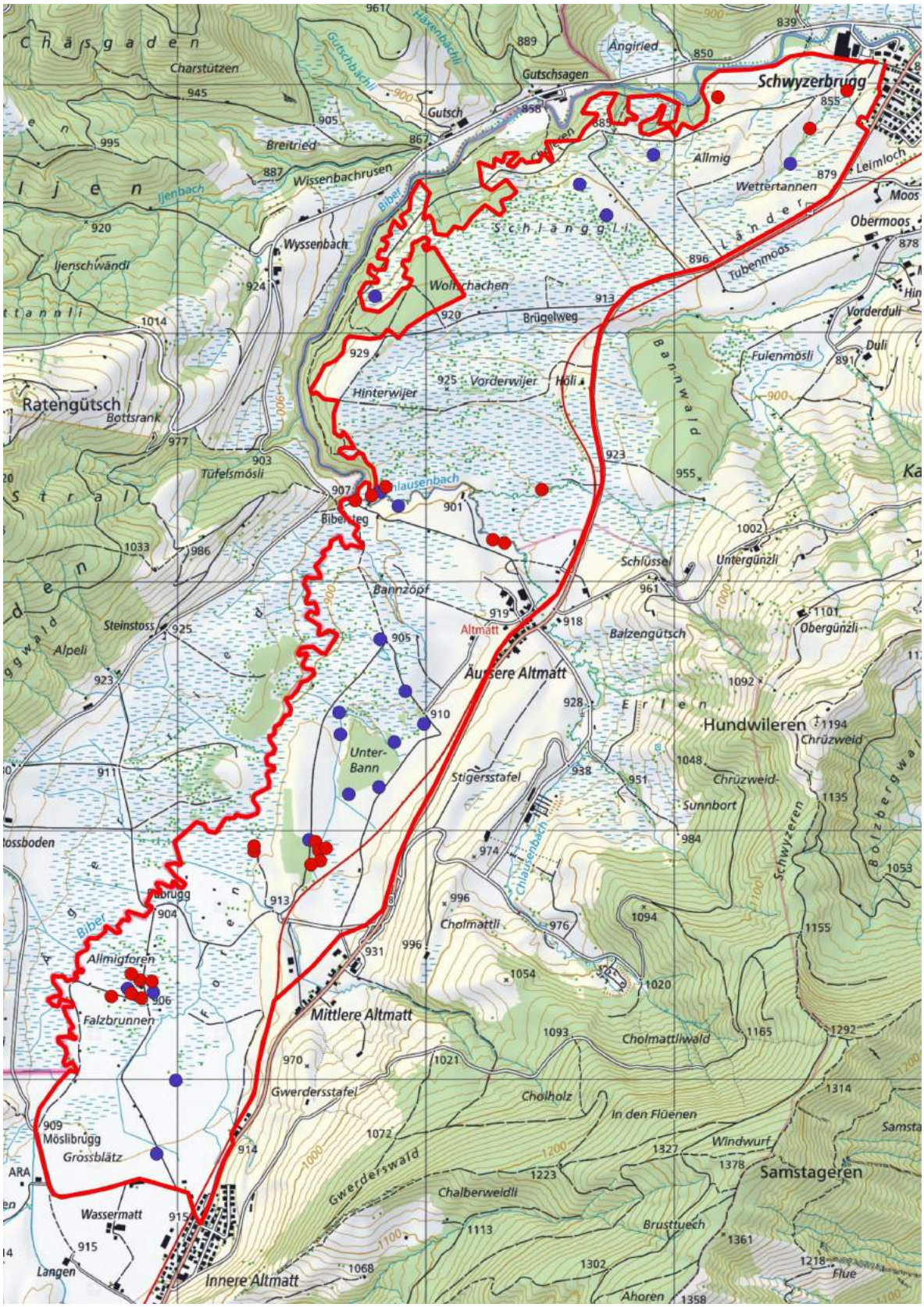
Turmfalke



2016 3 Reviere

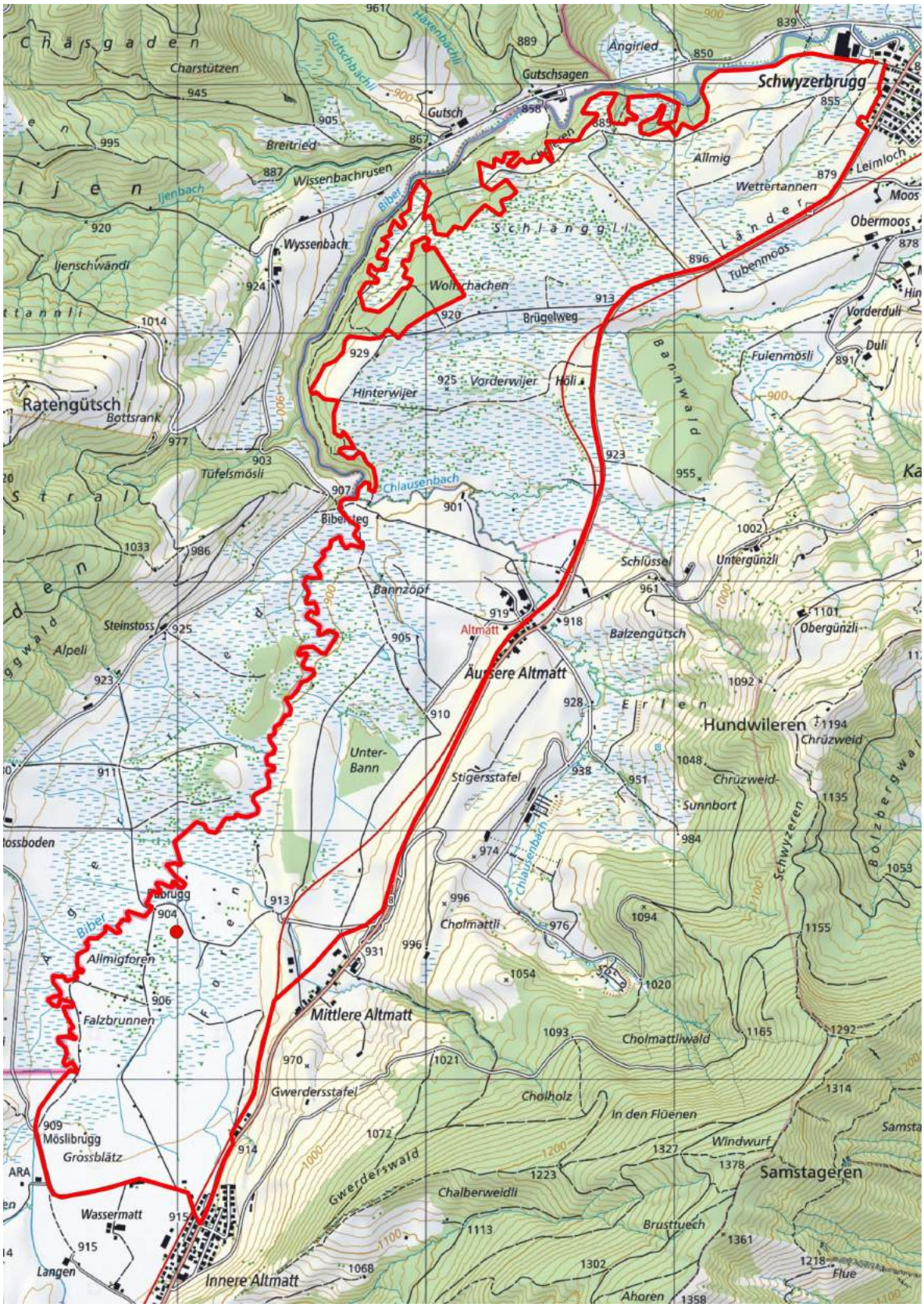
2019 5 Reviere

Wacholderdrossel



2016 20 Reviere
2019 22 Reviere

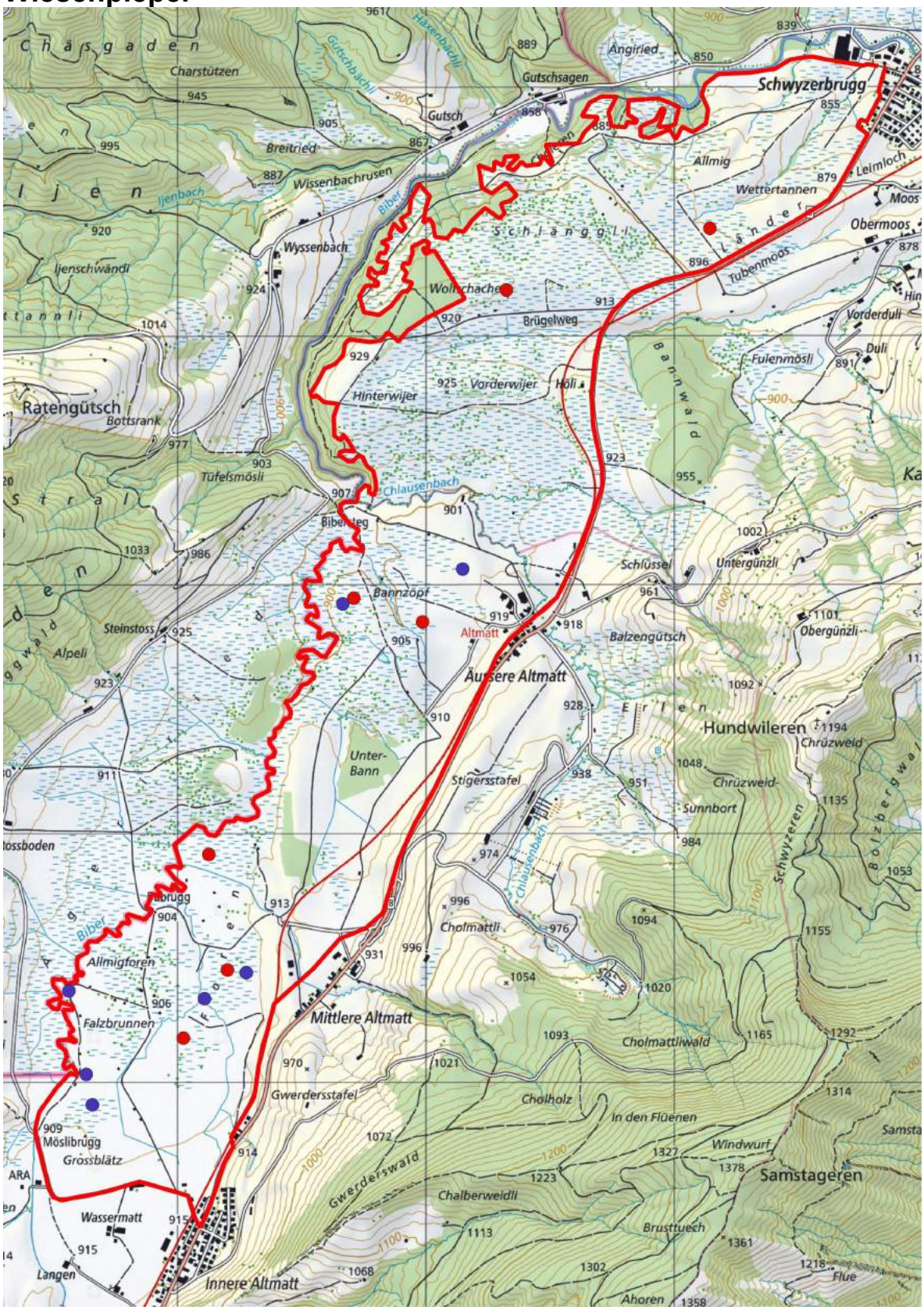
Wachtel



2016 0 Reviere

2019 1 Revier

Wiesenpieper



2016 7 Reviere

2019 7 Reviere